



Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.

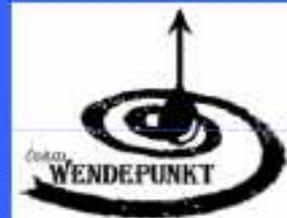
Förderprojekte

**Sucht-Selbsthilfe
Regenbogen
mit Abstinenzclub**



**Präventionsprojekt
„Wandelhalle Sucht“
für Schüler und
Jugendliche**

**Arbeits- und Beschäftigungsprojekt
„teamWENDEPUNKT“ für
suchtmittelfrei lebende
drogenabhängige Menschen**



**Hilfsangebote
für Kinder und
Jugendliche
suchtkranker Eltern**

**Ehrenamt in der
Suchtkrankenhilfe**



Einleitung

„Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel.“

Albert Schweitzers Geist sieht sich der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e. V. verpflichtet. Mit begrenzten Mitteln, zur rechten Zeit, am richtigen Ort, mit brauchbaren Ideen Projekte aufbauen, um Menschen mit Suchterkrankungen helfen und stärken zu können. Dieser Gedanke trägt unsere gemeinsame Arbeit.

Zweck des Fördervereins ist die ideelle und finanzielle Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege; des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke; die Förderung der Jugend- und Altenhilfe sowie die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung, mit dem Ziel, die Akzeptanz und Würde suchtkranker Menschen und ihren Angehörigen zu erhöhen.

Konkret werden aktuell 5 Projekte unterstützt, welche profilig genau auf die Aufgaben des Zentrums für Drogenhilfe der Stadt Leipzig abgestimmt sind:

1. die Sucht-Selbsthilfe „Regenbogen“
2. das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ für Jugendliche und Schüler
3. Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt für abstinentwillige Drogenabhängige „teamWENDEPUNKT“
4. Projekte für Kinder suchtkranker Eltern
5. Projekte zur Förderung des bürgerlichen Engagements zugunsten der Suchtkrankenhilfe

Diese Projekte bilden die Nahtstelle der Kooperation zwischen dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. und dem Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig, welches mehrere Einrichtungen an verschiedenen Standorten im Bereich der ambulanten und komplementären psychiatrischen Versorgung der Stadt Leipzig betreibt. Als Handlungsgrundlage dient mit Wirkung zum 01. Januar 2015 ein Kooperationsvertrag, der für beide Seiten – für Ehrenamt und Professionelle – wegweisende Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit im Sinne der Sache garantiert. Durch diese Kooperation soll die wichtige Arbeit des Zentrums für Drogenhilfe nachhaltig gestärkt werden. Bei der Durchführung gemeinsamer Vorhaben arbeiten die beiden Kooperationspartner vertrauensvoll zusammen und stimmen die jeweiligen Aktivitäten, Inhalt und Form auf die Aufgaben des Zentrums für Drogenhilfe am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig ab und begleiten die Projekte im Prozess regelhaft.

Dieser Weg wird seit 10 Jahren erfolgreich beschritten. Gemeinsam wollen wir die Arbeit auch künftig in diesem Sinne gelingend gestalten.

Dieter Rienaß
Vorsitzender
Förderverein ZfD e.V.

Siegfried Haller
Leiter des Zentrums für Drogenhilfe und
Mitglied im Förderverein ZfD e.V.

1. Sucht-Selbsthilfe Regenbogen



Ein aktiver Partner im Netzwerk

1.1. Einleitung

Seit über 30 Jahren kooperiert die Suchtselbsthilfe Regenbogen mit der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Regenbogen“ am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig.

Ziel der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen ist es:

- **Selbst** mit dem Leben zu recht zu kommen
- Sich **selbst** anzunehmen
- **Selbst** an der Lösung eigener Probleme mit zu arbeiten
- gemeinsam mit anderen Betroffenen Probleme zu bewältigen
- die praktischen Erfahrungen gleichfalls Betroffener (für sich) zu nutzen

In der Stadt Leipzig sind die Projekte der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen

- Begegnungszentrum mit Angeboten zur Tagesstruktur und Beschäftigung
- Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“

im Leipziger Sucht- und Drogenkonzept 2014 bis 2019 fest verankert. Damit leistet die Sucht-Selbsthilfe mit ihrer besonderen Stärke der Betroffenenkompetenz einen unverzichtbaren Beitrag in der Suchtkrankenhilfe der Stadt Leipzig. Sie versteht sich als eine Ergänzung zu den professionellen Hilfsangeboten und sieht sich als wichtigen Bestandteil des Sozial- und Gesundheitssystems.

Der Artikel „Zusammenarbeit von beruflicher Suchthilfe und Suchtselbsthilfe“ aus der Fachzeitschrift „Konturen.de“ vom 21.07.2015 sowie die Handreichung „Chancen nahtlos nutzen – konkret / Suchtselbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk“ aus dem Jahr 2015, welche vom Bundesministerium für Gesundheit entwickelt wurde, bestätigen eindrucksvoll das Konzept *Regenbogen* und untermauert die Ergebnisse der Netzwerkanalyse des „Konzeptes Regenbogen“ im Jahr 2015 (siehe Punkt. 1.2.)

1.2. Bachelorarbeit 2015

Analyse des Suchthilfenetzwerkes in Leipzig – Das Konzept „REGENBOGEN“

Im Sommer 2015 wurde das „Konzept Regenbogen“ – bestehend aus Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Regenbogen“, Sucht-Selbsthilfe „Regenbogen“ und dem Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ durch eine Studentin der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Rahmen der Bachelorarbeit im Studiengang Gesundheitsmanagement B. Sc. untersucht und mit einem Notendurchschnitt von 1,3 bewertet.

Auszüge aus der Zusammenfassung an die Leitung ZfD:

„Beeindruckend in der Arbeit war für mich und meinem Erstgutachter Prof. Dr. habil. Rausch das schlüssige interne Netzwerk unter Beachtung des mehrdimensionalen Ansatzes sozialer Unterstützung nach DIEWALD. Hier wurde deutlich, dass in diesem Ansatz verschiedene „Sicherungssysteme“ greifen, was die lange Beständigkeit des Konzeptes beweist. Prof. Rausch sprach sogar von einem Projekt mit „Modellcharakter“. Im Konzept Regenbogen stellt die professionelle Hilfe und die Sucht-Selbsthilfe zwei eigenständige Hilfeansätze dar. Es wurde deutlich, dass die Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle *Regenbogen* in der Vernetzung eine zentrale Rolle einnehmen und die Zusammenarbeit in Form von durchlässig gestalteten Übergängen ermöglicht.“

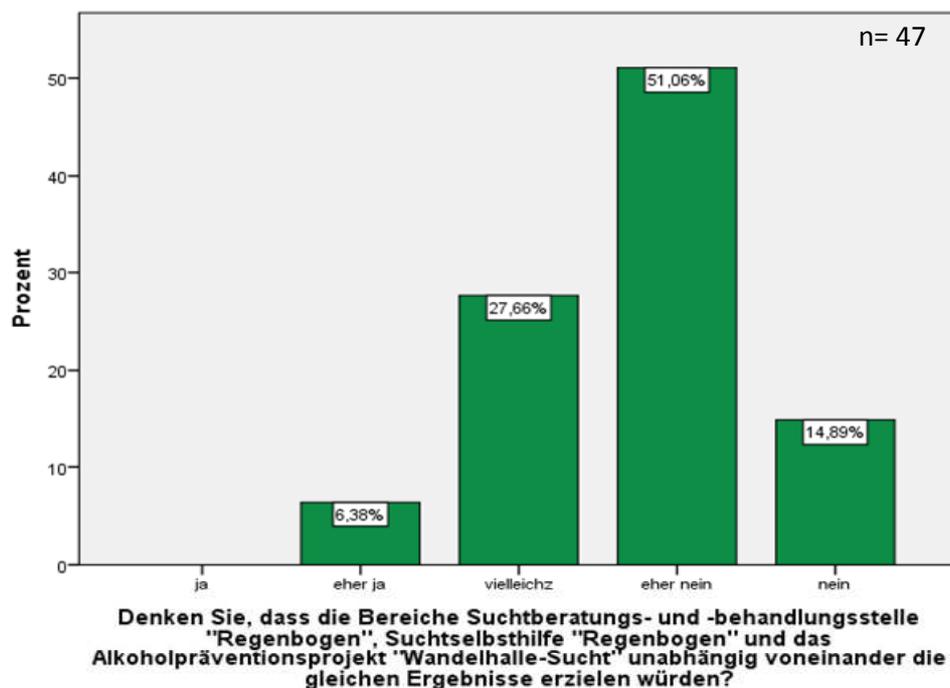
Auszüge aus dem Punkt 7 „Fazit und Ausblick“ der Arbeit:

„Netzwerke dienen dazu, die Lebensfähigkeit, das Durchhaltevermögen, das Durchsetzungsvermögen sowie die Strategiefähigkeit einzelner Akteure und Gruppen heranwachsen zu lassen und diese zu fördern Durch die gegenseitige Unterstützung der Bereiche im *Regenbogen* können eigene Ressourcen gewahrt und eine Verbundenheit wie auch eine Zugehörigkeit konkret erfahren werden.“

„Zwischen den drei Bereichen gibt es mehrere Verbindungen, die sich gegenseitig bestärken und das Konstrukt als solches zusammenhalten. Damit wird die Entwicklung des Konzeptes *Regenbogen* als Ganzes gefestigt und vorangebracht.“

„Wenn alle Bereiche separat voneinander arbeiten würden, dann würden keine Ressourcen vorzufinden sein. Es würden keine Wechselwirkungen zwischen den Bereichen stattfinden, die zu einer stetigen, wenn auch unbewussten, Weiterentwicklung aller dient.“

Auswirkung für die Stadt Leipzig



14.12.2015

39

1.3. Aktivitäten der Suchtselbsthilfe

1.3.1. Begegnungszentrum /Abstinenzclub

Ziel ist die Gestaltung einer zufriedenen und dauerhaften Abstinenz mittels

- Schaffung einer Tagesstruktur
- Aufbau sozialer Beziehungen
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- (Wieder-)Erlernen von Selbständigkeit und Übernahme von Verantwortung
- Gewöhnung an Arbeitsabläufe und Regeln

Die Steuerung des Begegnungszentrums mit Cafe und Beschäftigungs- und Freizeitangeboten wird durch abstinent lebende Suchtkranke getragen. Ab März 2015 wurde diese Arbeit durch zwei Mitarbeiter des KEE Leipzig im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen unterstützt. Das Begegnungszentrum konnte dadurch seine minimierten Öffnungszeiten wieder ablegen und die gewohnten Öffnungszeiten Montag – Freitag von 8 – 18 Uhr, Donnerstag von 8 - 19 Uhr aufnehmen.

2015 zählte die Selbsthilfe Regenbogen 7947 Besuche im Begegnungszentrum und 6712 Teilnehmer an den Beschäftigungs- und Freizeitangeboten. 3963 Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) wurden im Begegnungszentrum ausgegeben.

Beschäftigungsangebote:

- Holz
- Ton
- Peddigrohr

Freizeitangebote:

- Tischtennis
- Volleyball (Feld und Beach)
- Bowling



Veranstaltungen der Sucht-Selbsthilfe:

Neben dem Betreiben der Projekte zur Kommunikation und gegenseitiger Hilfe/Unterstützung sowie dem Präventionsprojekt werden viele zusätzliche Veranstaltungen organisiert. Diese verstehen sich alle als familienorientierte Ereignisse.

14.03.2015	Teilnahme am „Cup of Pearl“
22.04.2015	Tischtennisturnier im Immanuel-Kant-Gymnasium
07.05.2015	Frühlingsfest
02.07.2015	Sommerfest Haus Friesenstraße
12.08.2015	Besuch im Museum der bildenden Künste Leipzig
17.09.2015	Abstinententreffen der Suchtselbsthilfe Regenbogen
26.20.2015	DOK Leipzig im Hauptbahnhof „Boomtown in AGFA“
05.11.2015	DOK Leipzig im Hauptbahnhof „Am Ende der Schienen“
14.12.2015	„Das gewisse Theater“ / Frau Holle
17.12.2015	Weihnachtsfeier
31.12.2014	Silvesterfeier

1.3.2. Selbsthilfegruppen

In den Räumen des Begegnungszentrums treffen sich wöchentlich 9 stabil existierende Selbsthilfegruppen. Für die von Sucht betroffenen Menschen und ihren Angehörigen ist das Gruppenangebot ein wichtiger Bestandteil im Lebensalltag.

Seit 2000 wurden 565 Mitglieder in allen Selbsthilfegruppen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen gezählt. Hinzu kommen anonyme Kontakte, welche nicht erfasst wurden. Die Selbsthilfegruppen weisen eine hohe Stabilität auf. Einige bestehen seit über 20 Jahren. Erst eine Gruppe mit 83 Mitgliedern im Laufe des Bestehens hat sich 2012 aufgelöst.

Folgende Gesprächs-Selbsthilfegruppen sind sowohl in der Sächsischen Landesstelle gegen Suchtgefahren e.V. als auch in der Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe der Stadt Leipzig gelistet:

SHG 1 Regenbogen

Bestehen seit 1990	Mitglieder seit Bestehen:	82
Thema: Alkohol	Mitglieder 2015:	24
Treff: wöchentlich Montag 16:00 Uhr	Gruppenteilnahmen 2015:	360

SHG 2 Regenbogen

<u>Neu</u> seit 27.7.2015	Mitglieder seit Bestehen:	10
Thema: Alkohol und Depression	Gruppenteilnahmen 2015:	75
Treff: wöchentlich Montag 16:30 Uhr		

SHG 3 Regenbogen

Bestehen seit 1993	Mitglieder seit Bestehen:	97
Thema: Alkohol, Medikamente, Mischkonsum	Mitglieder 2015:	23
Treff: wöchentlich Dienstag 10:00 Uhr	Gruppenteilnahmen 2015:	329

SHG 4 Regenbogen

Bestehen seit: 1994	Mitglieder seit Bestehen:	97
Thema: Alkohol, Medikamente	Mitglieder 2015:	23
Treff: wöchentlich Dienstag 17:00 Uhr	Gruppenteilnahmen 2016:	388

SHG 5 Regenbogen

Bestehen seit: 2004	Mitglieder seit Bestehen:	93
Thema: Alkohol, Medikamente, Mischkonsum	Mitglieder 2015:	21
Treff: wöchentlich Donnerstag 13:00 Uhr	Gruppenteilnahmen 2015:	442

SHG 6 Regenbogen

Bestehen seit: 2013

Thema: Alkohol und illegale Drogen

Treff: wöchentlich Freitag 16:00 Uhr

Mitglieder seit Bestehen: 46

Mitglieder 2015: 19

Gruppenteilnahmen 2015: 296

SHG 7 Regenbogen

Bestehen seit: 2011

Thema: Elterngruppe von Kindern mit Essstörungen

Treff: monatlich Donnerstag 16:00 Uhr

Mitglieder seit Bestehen: 10

SHG offenes Freitagsgespräch Regenbogen

Bestehen seit: 2010

Thema: Motivationsgruppe zur
Verhaltensänderung bei
Alkohol und Drogenkonsum

Treff: wöchentlich Freitag 16:00 Uhr

Mitglieder seit Bestehen: 37

Mitglieder 2015: 9

+ viele anonyme Kontakte

Gruppenteilnahmen 2015: 489

SHG Trockenrock

bestehen seit: 2013

Thema: Gespräche und gemeinsames Musizieren

Treff: wöchentlich Dienstag 18:00 Uhr

Mitglieder seit Bestehen: 10

Diese Gruppe sorgt bei Festen für den nötigen musikalischen Rahmen und wird mittlerweile auch schon für Geburtstage gebucht. Eine erste CD für rein private Zwecke mit fünf Coverversionen von Philipp Poisel, Tom Petty, Marius Müller Westernhagen, Mike & the Mechanics und Gerhard Gundermann konnte sogar schon aufgenommen werden. Der nächste Höhepunkt ist der 21.5.2016 „Selbsthilfe bewegt“ – Tag der Selbsthilfe Leipzig.



Die Gruppenverantwortlichen und ihre Stellvertreter sowie Interessierte Mitglieder treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch, dem sogenannten Gruppenleitertreffen.

1.4. Unterstützung durch den Förderverein

Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen als nicht juristische Person trägt sich durch eine Mischfinanzierung. Ca. 65 % der Gesamtkosten werden durch den Kooperationspartner Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe, getragen. 15 % werden über die pauschale und individuelle Förderung für Selbsthilfegruppen durch die Krankenkasse und dem Rentenversicherungsträger getragen. Mit 20 % der Gesamtkosten unterstützt der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. die Suchtselbsthilfe Regenbogen in den Sachkosten und in der Förderung des bürgerlichen Engagement.

Gesamtfördersumme 2015: 6.389,75 €

2. Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ für Schüler und Jugendliche der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen



2.1. Einleitung

Das Alkoholpräventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen, vertreten durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. und dem Eigenbetrieb Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig. Die fachliche Begleitung erfolgt über die Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“ des Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig.

Im einmaligen Alkoholpräventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ begleiten und referieren suchtmittelfrei lebende Alkoholiker. Unter dem Motto „Willst du etwas lernen, frage Erfahrene nicht Gelehrte“ vermitteln sie authentisch Informationen zum Thema Alkohol, Mischkonsum, Missbrauch und Abhängigkeit. Sie bereichern damit seit 8 Jahren die Suchtprävention der Stadt Leipzig und des Umlandes für Förderschulen, Berufsschulzentren, Oberschulen und Gymnasien. Das Aufklärungsempfinden aller Teilnehmer wird von diesen als „sehr stark“ bis „ziemlich stark“ eingestuft (siehe auch Punkt 2.4.)

Das modulare Konzept beinhaltet:

A: Die Ausstellung mit aktuell 36 Tafeln zu folgenden Themen

- Geschichte des Alkohols (2)
- Alkohol der Stoff (7)
- Alkohol am Arbeitsplatz (3)
- Alkohol und Co (2)
- Alkohol die Sucht (3)
- Alkohol und Schwangerschaft (2)
- Alkoholkonsum in Deutschland (1)
- Alkoholkonsum von Jugendlichen (1)
- Alkohol und Pubertät (1)
- Alkohol und Cannabis (1)
- Alkohol und Crystal (1)
- Alkohol und Nikotin (1)
- Alkohol im Alter (2)
- Alkohol Rat und Tat (2)
- Alkohol und das Gesetz (2)
- **Neu 2015:** Alkohol und Pubertät (1)
- **Neu 2015:** Alkohol und Psyche (4)
 - Alkohol und Psychische Erkrankungen
 - Alkohol und Depression
 - Alkohol und Burnout
 - Alkohol und Angst

B: Die Gesprächsrunde

Suchtmittelfrei lebende Abhängigkeitskranke beschreiben ihre Missbrauchserfahrungen, die Krankheitsentwicklung und den Genesungsprozess. Sie beantworten hier und in der Reflexionsrunde offen die Fragen der Teilnehmer.

- C: Filme** und Videos zum Thema
Aktuell bieten wir folgende 10-25 min. Filme an:
- Kinder im Vollrausch
 - Generation EX
 - Kinder aus suchtbelasteten Familien
 - „Aschenflug“ – Musikvideo

- D: Selbsterfahrung**
Übungen mit Rauschbrillen
- 0,8 Promille Alkohol in der Tag- und Nachtversion
 - 1,3 Promille Alkohol in der Tag- und Nachtversion
 - Restalkoholbrille
 - Drogenbrille

- E: Reflexionsrunde**
Zeit für Fragen und Austausch von Erfahrungen

- F: Methodische Vertiefung**
- Einsatz von Suchtverlaufskarten
 - Einsatz von „Wenn-ich“ Karten
 - Activity- Spiel

Das Projekt verfügt über eine stationäre Ausstellung, welche sich in den Räumen der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“, Friesenstraße 8, 04177 Leipzig befindet, sowie über eine mobile Ausstellung als Messestand.

Es ist ein rein ehrenamtlich geführtes Projekt. Die gesamte Leitung, Durchführung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit obliegt engagierten, abstinent lebenden, suchtbetroffenen Mitarbeitern.

Die Veranstaltungen werden von Schulklassen überwiegend als Gruppenveranstaltung gebucht. Es werden Gruppen von 15 Personen gebildet, welche jeweils von zwei suchtbetroffenen Referenten begleitet werden. Es werden zwei Seminarformen angeboten:

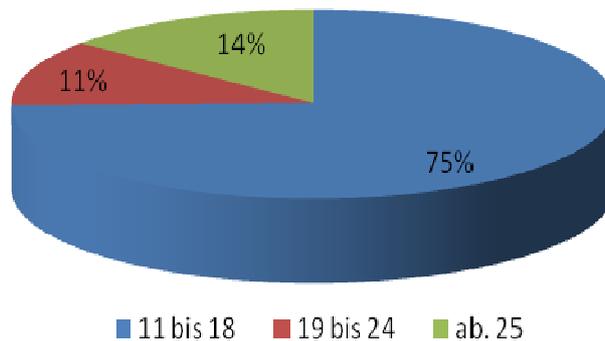
- **Grundlagenseminar (Dauer 2,5 Stunden)**
- **Aufbauseminar (Dauer 2 Stunden)**

Neben den Gruppenveranstaltungen ist es möglich, alle Module einzeln zu buchen. Die informative Ausstellung findet großen Anklang im Rahmen der betrieblichen Suchtprävention.

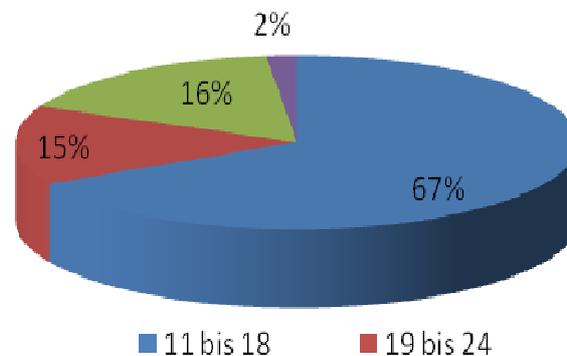
2.2. Altersstruktur der Teilnehmer

75 % der Teilnehmer an den Präventionsveranstaltungen im Jahr 2015 waren Jugendliche im Alter von 11-18 Jahren. Damit sind es in dieser Altersgruppe 10 % mehr als der Durchschnitt im gesamten Erfassungszeitraum von 2009 bis 2014. Die Teilnehmerzahl der jungen Erwachsenen von 19 – 24 Jahren sank um 5 %.

2015_Altersstruktur der Teilnehmer am Präventionsprojekt "Wandelhalle Sucht"



Altersstruktur der Teilnehmer am Präventionsprojekt "Wandelhalle Sucht" seit Bestehen 2007



Auch die Gruppenzugehörigkeit zeigt an, dass im Jahr 2015 wieder mehr Schüler und Schülerinnen am Projekt teilgenommen haben. 70 % der Teilnehmer waren Schüler, das sind 5 % mehr als im Mittel der gesamten Jahre. 21 % waren Auszubildende und 9 % zählten zu den Multiplikatoren

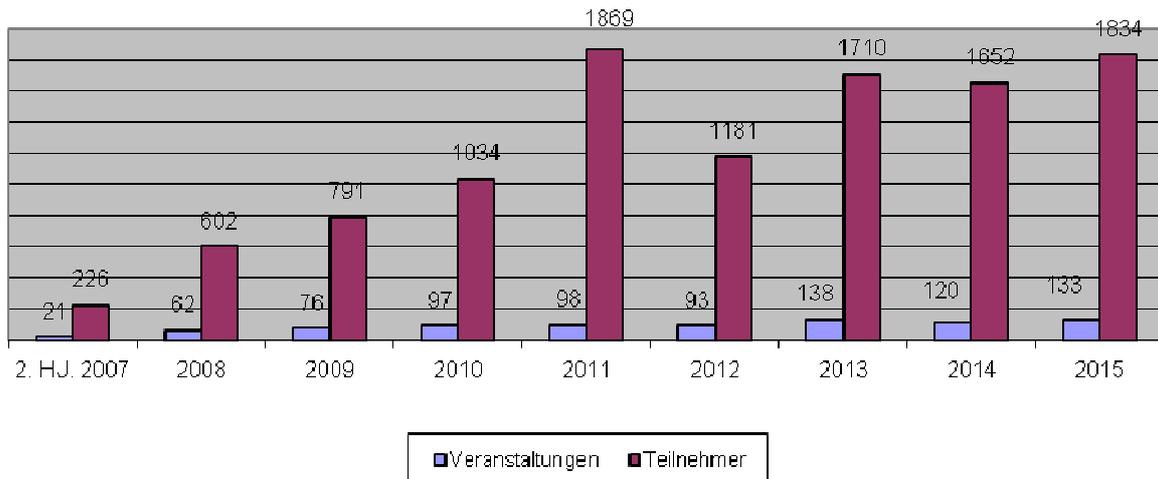
2.3. Veranstaltungen

Im Jahr 2015 wurden 113 Veranstaltungen mit insgesamt 1564 Teilnehmern als 2,5 stündige Gruppenveranstaltung (Grundlagenseminar und Aufbau-seminar) in der Friesenstr. 8 durchgeführt.

Weitere 5 mobile Tagesveranstaltungen mit ca. 270 Teilnehmern im Sinne einer aktiven suchtpreventiven Öffentlichkeitsarbeit fanden statt im:

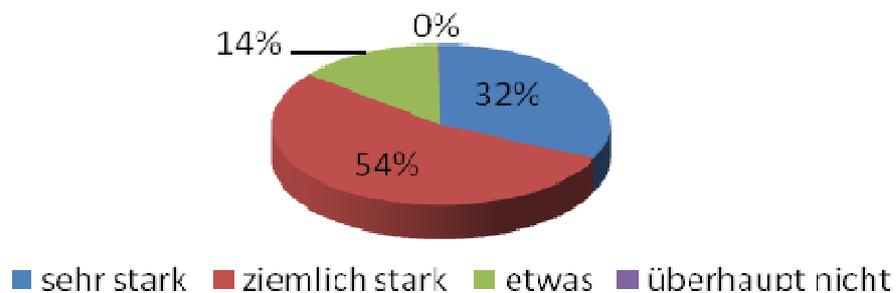
- Park-Krankenhaus Leipzig, Somatische Klinik
- Park Krankenhaus Leipzig, Herzzentrum
- Park Krankenhaus Leipzig, Psychosomatische Klinik
- 600 Jahre Universität Leipzig, Augustusplatz
- Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte Leipzig
- 3. Deutscher Patientenkongress Depression, Gewandhaus Leipzig

Präventionsveranstaltungen "Wandelhalle Sucht" gesamt

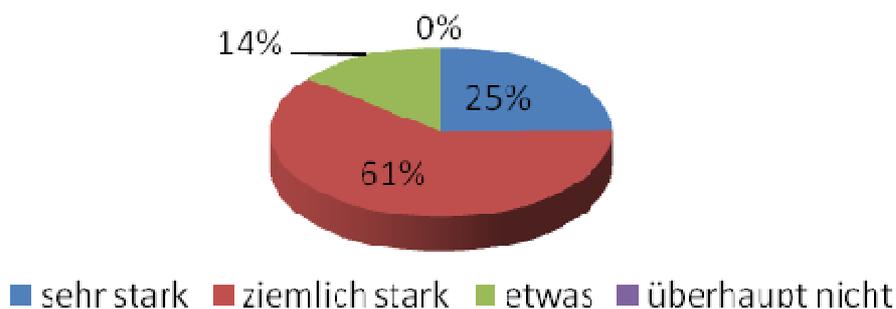


Die Teilnehmer beschreiben unmittelbar nach der Veranstaltung einen hohen Aufklärungsgrad zur Thematik Alkohol. Im Jahr 2015 betrug das subjektive Aufklärungsempfinden aller Teilnehmer 31 % „sehr stark“ und 55 % „ziemlich stark“. Geringe Differenzierungen ergeben sich bei der Betrachtung der Altersklassen:

2015_Aufklärungsempfinden der Teilnehmer Altersklasse 11-18 Jahre



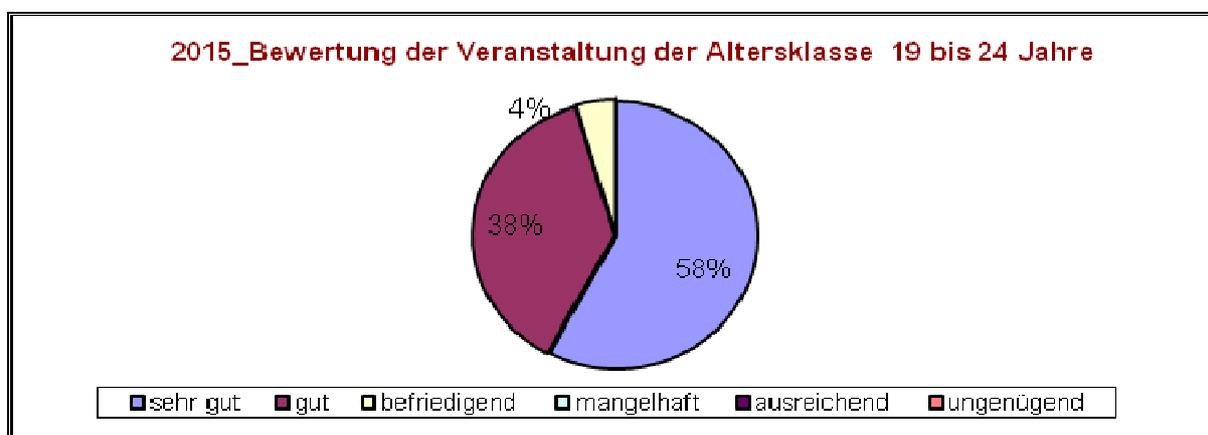
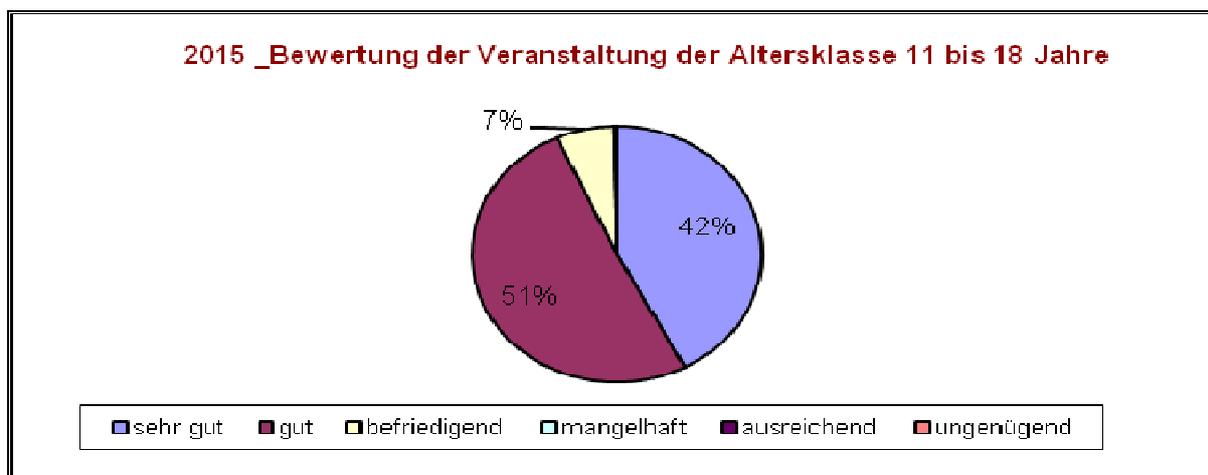
2015_Aufklärungsempfinden der Teilnehmer Altersklasse 19-24 Jahre

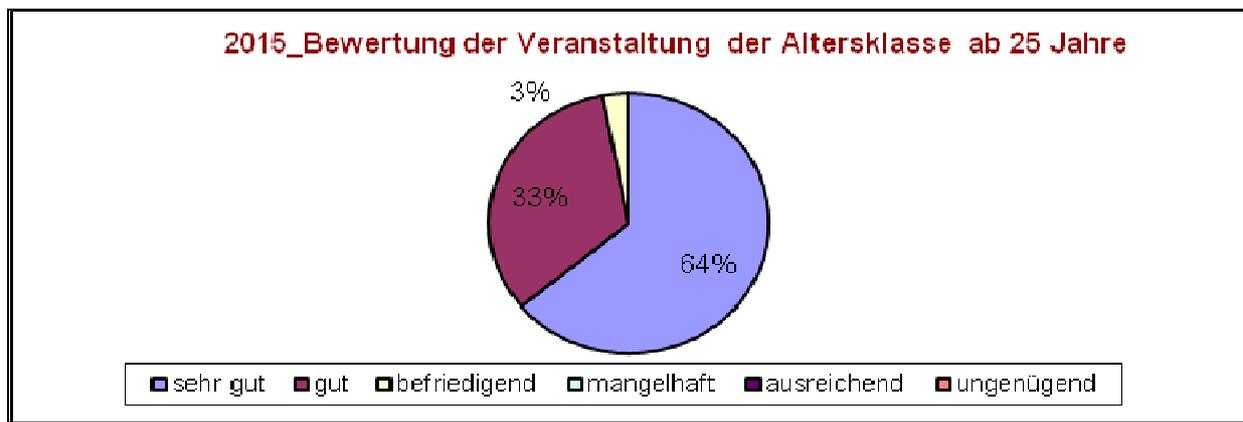




Die Altersklassen der 19 – 24 und ab 25 Jährigen, denen man bereits Erfahrungen im Umgang mit Alkohol unterstellt, verspüren ein ebenso hohes Aufklärungsempfinden wie die Altersklasse der 11-18 Jährigen mit vermutlich eher geringerem Erfahrungsschatz im Umgang mit Alkohol.

Seit dem Jahr 2010 wird die Präventionsveranstaltung im Mittel mit 46 % als „sehr gute“ und 49 % als „gute“ Veranstaltung bewertet. Dieses Ergebnis konnte auch im Jahr 2015 erreicht werden. Unterschiede zeigen sich hier in der Altersstruktur. Die Altersklasse der 11- 18 Jährigen bewertet die Veranstaltung mit 42 % als „sehr gut“ und 51 % als „gute“ Veranstaltung. Die Bewertung der Veranstaltung mit „sehr gut“ nimmt mit zunehmendem Alter zu.





2.4.

„Was sonst noch so während einer Präventionsveranstaltung passiert mit“

....den suchtbetroffenen Referenten:

Durch die Gesprächsrunde mit Jugendlichen über den eigenen Krankheitsverlauf finden verschiedene Prozesse bei den Referenten statt. Sie trainieren das freie Sprechen vor einer Gruppe von Leuten. Dies schult für eventuelle Vorstellungsgespräche. Seit Bestehen des Projektes sind 15 Referenten nach ihrer Arbeit im Projekt wieder berufstätig geworden. Sie berichteten, dass die Referententätigkeit ihr Selbstbewusstsein gestärkt hat und sie viel Wertschätzung durch die positiven Rückmeldungen und Reaktionen der Schüler erhalten haben. Zum anderen findet eine regelmäßige Reflexion über die eigene Suchterkrankung statt, so dass Rückfällen vorgebeugt und die Abstinenz stabilisiert wird.

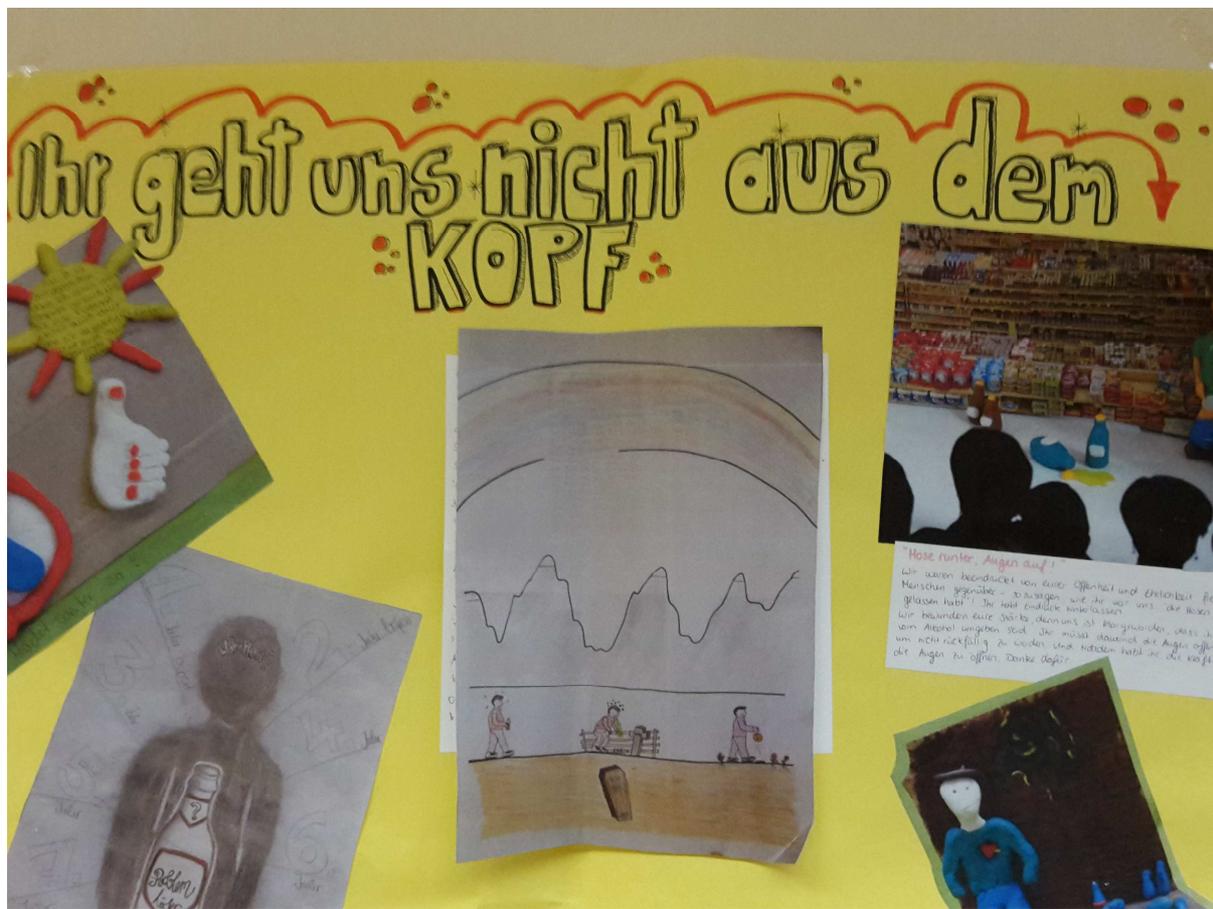
Die These der Selbstwertsteigerung bzw. der Aufbau sozialer Kompetenzen durch eine Referententätigkeit im Projekt wird 2016 im Rahmen einer Bachelorarbeit einer Studentin der Hochschule für Technik, Wissenschaft und Kultur (HTWK) Leipzig untersucht.

... mit den teilnehmenden Lehrern und Lehrerinnen:

Es kommt nicht selten vor, dass Lehrkräfte während den Veranstaltungen von den Tabuthemen erfahren, mit denen sich ihre Schüler und Schülerinnen plagen. Sei es der trinkende Vater, dessen Sucht die Familie belastet oder der Freund, welcher Drogen nimmt. Durch die offene Auseinandersetzung der suchtbetroffenen Referenten werden Emotionen freigelegt und Chancen der Auseinandersetzung mit dem belasteten Thema eröffnet. Geheimnisse werden offenbart und Verhaltensweisen oder schlechte Noten in der Vergangenheit erfahren eine Erklärung.

... mit den teilnehmenden Schülern, Schülerinnen und jungen Erwachsenen:

Lehrer erzählen bei einem wiederholten Besuch, dass sich die Schüler und Schülerinnen noch lange mit der Veranstaltung auseinandersetzen. So werden Trinkverhalten der Herkunftsfamilie hinterfragt. Einige Schulen arbeiten die Veranstaltung weiter auf. Ein Beispiel aus dem Jahr 2015:



2.5. Unterstützung durch den Förderverein

Das Projekt wird durch einen Kooperationsvertrag zwischen dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., welcher die Suchtselbsthilfe Regenbogen vertritt, und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ der Stadt Leipzig geregelt. Ca. 30 % der Gesamtkosten welche hauptsächlich die Betreiberkosten darstellen, werden durch das Zentrum für Drogenhilfe als Teil des Eigenbetriebes Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig übernommen. Der Förderverein trägt 70 % der Gesamtkosten und bedient die Personalkosten, die Sach- und Verwaltungskosten sowie nötige Anschaffungen und Investitionen.

Gesamtfördersumme 2015: 12.571,80 €

3.

Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ für suchtmittelfrei lebende Menschen



3.1. Einleitung

Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein zusätzliches Angebot der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Alternative II“ in Leipzig, welche drogenabhängige Menschen beim Einstieg in ein suchtmittelfreies Leben begleitet.

2010 wurde das Projekt „teamWendepunkt“ zur Arbeitserprobung angelegt. Es soll den Teilnehmern zuerst die Erfahrung von Arbeit/Beschäftigung und deren individuellen Wirkungen ermöglichen. Da die Hintergründe, aus denen die Klienten/Patienten kommen, meist von jahrelanger Arbeitslosigkeit bzw. gänzlich fehlenden Erfahrungen aus Erwerbstätigkeiten und Lebensmittelpunkten in der Drogenszene (Beschaffung von Geld – Beschaffung der Droge – Konsum der Droge) geprägt sind, wurden die Projekte „niedrigschwellig“ unter nur zwei Einstiegsvoraussetzungen konzipiert:

1. Motivation zur Teilnahme und
2. Beikonsum- bzw. Suchtmittelfreiheit.

Vorerst kommt es auf die Realisierung von individuellen Arbeitserfahrungen an. Darauf aufbauend wird an der Entwicklung von „hardskills“ (Fachkompetenz) und „softskills“ (berufskulturelle Fähigkeiten wie soziale Kompetenz und Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Verbindlichkeit, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz etc.) gearbeitet.

Ziel des Beschäftigungsangebotes ist es, die Mitwirkenden langfristig zu befähigen, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen. In einer simulierten Arbeitswelt können Fachkompetenzen erworben oder ausgebaut werden. Strukturen der freien Arbeitswelt mit Einsatz entsprechender Instrumente, wie

- Führung von Bewerbungsgesprächen
- Übernahme von Anleiterfunktionen
- Übernahme von Buchhaltungs- und Verwaltungstätigkeiten
- regelmäßige Durchführung von Arbeitsberatungen
- „Projektlohn“

geben Orientierung und Training für die realistische Arbeitswelt. Dies trug unter anderem zur Erhöhung des Selbstwirksamkeitserlebens in Bezug auf Arbeit/Beschäftigung und somit zum Abbau von Hemmschwellen gegenüber dem (Wieder-) Einstieg auf dem Arbeitsmarkt bei.

Die Teilnehmer erhalten einen „Projektlohn“ in Form einer Aufwandsentschädigung von 1 € pro Stunde gegen Unterschrift.

2. Arbeitsbereiche und Ergebnisse

10 Plätze zur Arbeitserprobung können besetzt werden und die Teilnehmer sich in folgenden Arbeitsbereichen testen:

- Siebdruck
- Fahrradselbsthilfwerkstatt

- Holz und Metall
- Garten
- Maler- und Kreativbereich
- Öffentlichkeitsarbeit, Büro und Neue Medien

Beispiele Siebdruck:

- neue Crew-T-Shirts für ein Heavy Metal-Open Air in Thüringen
- Shirts für das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ der SBB „Regenbogen“
- Poloshirts für die X-Ray-Players (Firmenmannschaft) sowie
- Taschen und Shirts für das „Westpaket“



Beispiele Holz:

- Holzbuchstaben zur Dekoration für Kinderzimmer
- Holzuhren mit dem Motiv von Leipzig



Beispiel Maler und Kreativbereich:

- o Gestaltung der Objekt-Außenmauer

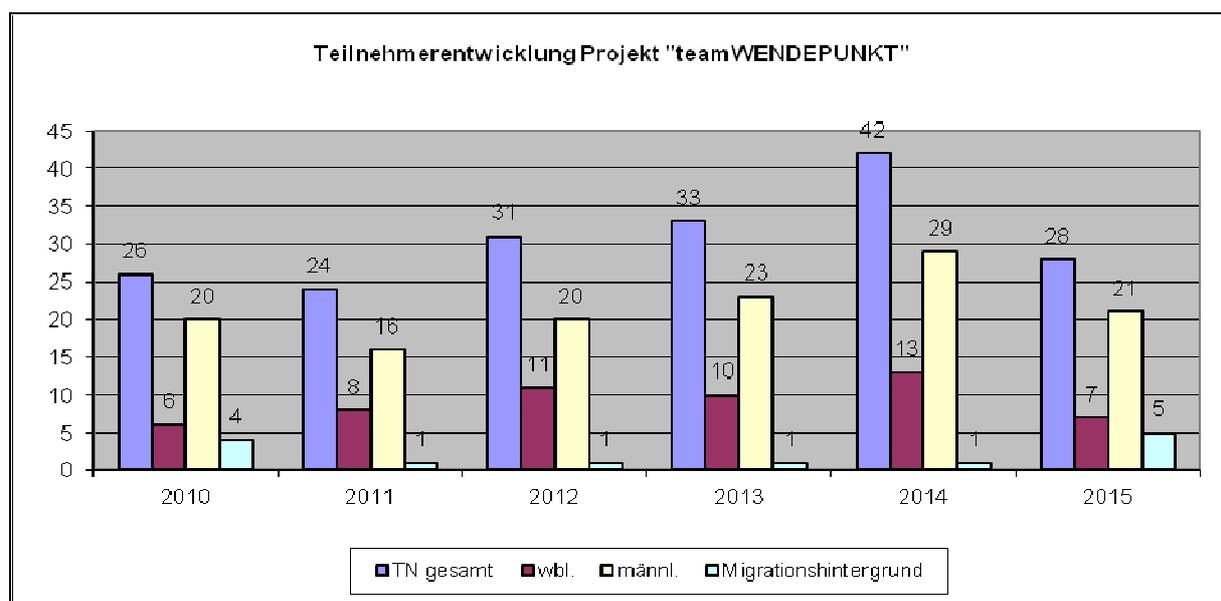


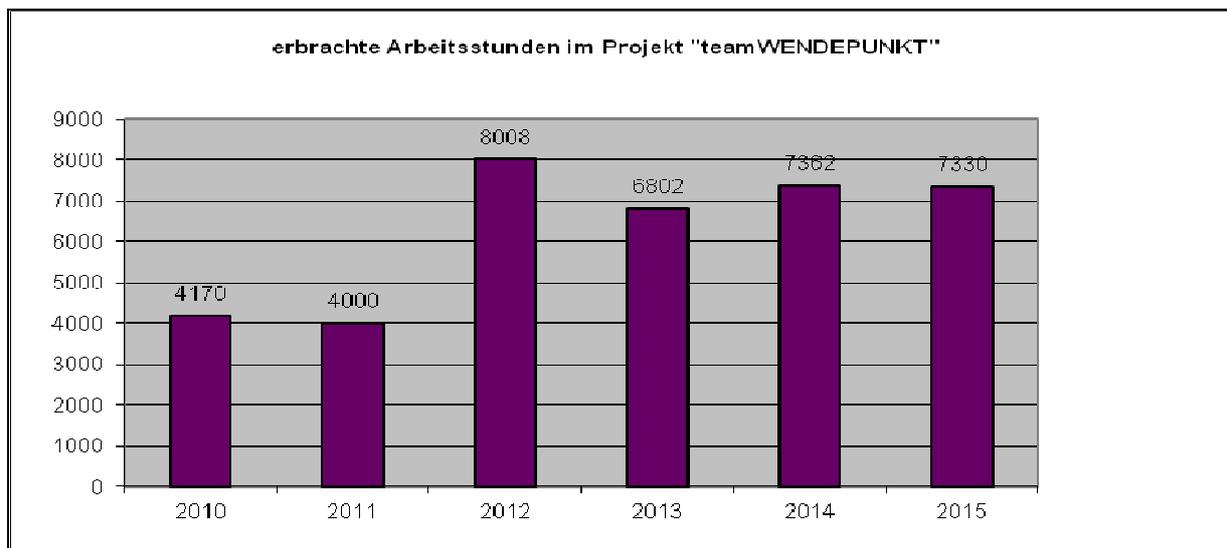
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde an folgenden Aktionen Leipziger Stadteile 2015 teilgenommen:

- o Leipziger Westpaket
- o Connewitzer Straßenfest
- o Feinkost-Flohmarkt
- o Frühjahrsputz Leipziger Osten

Die Kommunikation mit Besuchern des Standes ist für viele Klienten Herausforderung und Möglichkeit zur Entwicklung. Gerade unter Suchtmittelabhängigen Menschen sind psychische Störungen, wie soziale Ängste, Depressionen, narzisstische Störungen usw. besonders häufig anzutreffen. Das hat in aller Regel Störungen der Kommunikationsfähigkeit zur Folge. In der Konsumzeit machen Betroffene eher schlechte Erfahrungen mit der „normalen“ Umwelt. Daraus wachsen Einstellungen, die das Bewegen in dieser „normalen“ Gesellschaft erschweren.

Die Umwelt ist in der Regel vorurteilsbelastet. Drogengebrauchende werden als „characterschwach“, „faul“, „kriminell“, „gehören nicht dazu“ bewertet. Diese Vorurteile hinsichtlich suchtkranker, drogenabhängiger Menschen werden durch den direkten Kontakt mit ihnen und deren „geschaffenen“ Produkten rationalisiert.





Die Tatsache, dass die geleisteten Stunden 2015 von weniger Teilnehmern erbracht wurden, spricht für eine höhere Kontinuität der Mitwirkung pro Teilnehmer.

4. Synergien

Für die Beratungsstellenarbeit ist der suchttherapeutische Nutzen dieses Angebotes von besonderem fachspezifischem Wert. Die Zielgruppe der SBB „Alternative“ ist durch frühe Einstiege in den Konsum von Drogen – meist im Kindes- oder frühen Jugendalter – und chronischen Verläufen gekennzeichnet. Entwicklungspsychologisch bedeutsame Sozialisationsphasen sind zum Teil nicht durchlaufen, bestimmte alterstypische Lebenserfahrungen nicht gemacht worden. Durch die Verzahnung von klassischem Beratungsstellenangebot (Beratung, Vermittlung, Begleitung, Nachsorge, Psychosozialer Begleitung der Substitution), Tagesstrukturierenden Angeboten (Tagestreff, Erlebnisaktivierung, Sport) und dem Bereich Arbeitserprobung/ Beschäftigung „teamWendepunkt“ wird mit der Möglichkeit des Erlebens oft erst die Basis für suchtberaterische/-therapeutische Prozesse in Form des verbalen Reflektierens geschaffen. Der Transfer der Ergebnisse der suchttherapeutischen Arbeit in die Lebenswelt des Klienten wird sichtbar und kann wiederum durch Aufgreifen von Ressourcen und Defiziten in den suchtberaterischen Prozess zurück wirken.

6. Finanzierung

Das Projekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum für Drogenhilfe, SBB „Alternative II“ und dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe. Der Förderverein unterstützt das Projekt in der Zahlung des „Projektlohnes“ von 1 € pro Stunde für die Teilnehmer sowie einer Materialfinanzierung.

Gesamtfördersumme 2015: 4.365,00 €

4. Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern



4.1. Einleitung

Der **Fachbereich Familienhilfe** am Zentrum für Drogenhilfe stellt ein ganzheitliches Angebot für Familien mit einer Suchtproblematik dar und bietet spezifische Hilfsangebote für Kinder/Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und deren Eltern an. Auch schwangere suchtkranke Frauen gehören zur Zielgruppe des Fachbereichs Familienhilfe und suchen hier in Zusammenarbeit mit dem allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend, Familie und Bildung frühzeitige Hilfs- und Unterstützungsangebote.

Ergänzt werden diese Angebote der Suchtkrankenhilfe durch eine Elterngruppe „**MUT!**“ für suchtbelastete Mütter- und Väter, der Gruppe für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren und der Kindergruppe „Trampolin“ im Alter von 6 bis 12 Jahren. Diese werden durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., z. B. durch die Bereitstellung von Bastelmaterialien, den Einkauf von Lebensmitteln, um mit den Kindern gemeinsam kochen zu können, oder bei der Durchführung von Tagesausflügen und Ferienaktionen, als zusätzliche Angebote unterstützt.

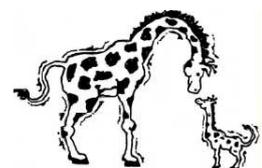
4.2. MUT!-Kurs = Mütter/Väter Unterstützungstraining

MUT! ist ein Mütter/ Väterunterstützungstraining für Konsumenten von legalen und/oder illegalen Substanzen, Substituierte Mütter und Väter mit Kindern im Alter von bis zu 12 Jahren. In einer Kleingruppe von Betroffenen, die alle ähnliche Problemlagen aufweisen, haben diese Eltern die Möglichkeit sich selbst als Elternteil besser kennenzulernen, andere Lösungen in Erziehungsfragen zu finden und zu lernen die Bedürfnisse ihrer Kinder wieder verstärkt wahrzunehmen.

Die modular aufgebaute Elterngruppe „MUT!“ nimmt in Form von Gruppenarbeit Erziehungs- und Entwicklungsfragen der Kinder in den Blick - immer im Bezug auf die Suchterkrankung der Eltern.

Der Kurs besteht aus 9 Gruppenveranstaltungen und einem Abschlussfest. Die Gruppe besteht aus 4 bis 6 Teilnehmern, trifft sich einmal in der Woche á 3 Stunden und bearbeitet pro Veranstaltung einen Themenschwerpunkt. Ziel ist es die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und Suchterkrankung, sollen die Eltern ebenfalls befähigt werden, ihre Kinder vor dem Gebrauch von illegalen Substanzen zu schützen. Damit Ängste abgebaut, Konfliktlösungsstrategien ohne Zuhilfenahme von Drogen erlernt und die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden kann, liegen dem Training unter anderem folgende Seminarinhalte zu Grunde:

- Kennenlernen des Spektrums elterlicher Aufgaben
- Wissenserweiterung über die Phasen kindlicher Entwicklung
- Verantwortungsübernahme für die eigene Suchterkrankung
- Enttabuisierung der Suchtproblematik innerhalb der Familie
- Reflektion der eigenen Kindheit
- Bearbeitung von Erziehungsproblemen
- Stärkung des elterlichen Selbstwertgefühls
- Erwerb entwicklungsförderlichen Elternverhaltens



Das Hauptaugenmerk liegt immer auf der **Sicherstellung des Kindeswohls**. Suchtkranke Eltern sollen befähigt werden, einer Kindeswohlgefährdung vorzubeugen und ihre elterlichen Pflichten wahrzunehmen.

Getreu dem Motto: Elternwohl = Kindeswohl

MUT-Kurse 2015 - ein Rückblick:

Im Jahr 2015 wurden zwei MUT-Kurse mit 9 Mütter/Väter durchgeführt.

Qualitativ konnten wir den Kurs durch die Anschaffung einer Videocamera verbessern, mit welcher wir das Modul 5, die Einzelsitzung mit Kind filmen konnten. Da diese Sitzung erst im Abschlussgespräch ausgewertet wird, besteht somit die Möglichkeit, dem Teilnehmer nicht nur verbal eine Einschätzung zu geben sondern die damalige Situation zu zeigen und eine Selbsteinschätzung zu erfragen.

Außerdem hatten wir in diesem Jahr die Möglichkeit, eine ehrenamtliche Kraft zur Kinderbetreuung während des MUT Kurses zu beschäftigen. Der Förderverein stellte uns von Januar – März 2015 dafür die Aufwandentschädigung zur Verfügung.

Erneut besuchten wir die Töpferwerkstatt im Haus Altschönefeld und finanzierten das Geld für den Ton. Bei dieser Sitzung können die Teilnehmer sehr kreativ arbeiten und auch das Gruppengeschehen wird aus einer anderen neuen Sicht betrachtet. Wir möchten diese Besuche auch im Jahr 2016 unbedingt beibehalten, da somit Kreativität und eigene Ideen der Teilnehmer umgesetzt werden können. Für das Abschlussfest entschieden wir uns in diesem Jahr für ein gemeinsames Pizza backen, was bei allen Teilnehmern sehr gut ankam. Ein Ausblick auf das Jahr 2016 beinhaltet folgende Wünsche, mindestens 3 Kurse im Jahr stattfinden zu lassen und die Kurse inhaltlich mit gewissen Aktivitäten, wie z.B. Besuch von Puppentheater, Ausstellungen o.ä. zu ergänzen. Auch für das Jahr 2015 möchte ich mich im Namen aller Kursleiter und Teilnehmer des MUT Kurses für die finanzielle Unterstützung beim Förderverein bedanken, ohne diese Zuwendungen wären die Aktivitäten nicht möglich gewesen



4. 3. Kinder- und Jugendgruppe

Die Kinder- und Jugendgruppe versteht sich als freiwillige offene Gruppe als Basis für gemeinsame Gespräche. Neben der Sucht der Eltern werden auch andere Themen, wie schulische Probleme oder Freundschaften besprochen. Oftmals finden diese Gespräche im elterlichen Haus nicht statt.

Ziel der Kinder- und Jugendgruppe ist es, ein langfristiges und verbindliches präventives Gruppenangebot zu schaffen, um auf der Vertrauensebene aufbauend, gezielt an der Selbstwertstärkung, Problemlösekompetenz und Gefühlswahrnehmung der Kinder arbeiten zu können. Den Kindern wird die Chance geboten, sich mit der belastenden familiären Situation, dem Tabuthema Alkohol und/oder Drogen und den damit unterdrückten Gefühlen auseinanderzusetzen. Aussagen der Kinder wie „Ich komme gerne in die Gruppe, weil ich hier Freunde habe und kochen kann“ (M. 10 Jahre alt), „Meine Mama hat mir versprochen, dass sie nie wieder Drogen nehmen wird – geht das?“ (L. 12 Jahre alt), „Der Ausflug mit der Gruppe war mein schönstes Ferienerlebnis...ich war noch nie mit meinen Eltern im Urlaub“ (J. 11 Jahre) oder „Ich mache mir Sorgen um meine Mutter, dass sie von der Therapie nicht wieder kommt“ (S. 13 Jahre alt) bestärken die Mitarbeiter des Projektes in ihrer Arbeit, den Kindern einen Raum für Fragen und eigene Bedürfnisse zu geben.

Die Umsetzung der Themen, wie „Sucht in der Familie“ oder „Erlernen des sinnvollen Umgangs mit Alkohol“, die während des Angebotes bearbeitet wurden, zeigten Schwachstellen an den kognitiven Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen verbunden mit geringer Selbstwahrnehmung, Unsicherheit, emotionalen Defiziten und wenig Struktur im Alltag. Hinzu kam fehlendes oder lückenhaftes Wissen über die Erkrankung der suchtkranken Eltern bzw. des suchtkranken Elternteils. So wurde die fehlende Aufklärung über den Substanzmittelkonsum der Eltern zu einem „Geheimnis Sucht“ und statt einen adäquaten Umgang mit der Situation, wurde diese bei manchen Kindern schweigsam geduldet.

In Elterngesprächen wurde schrittweise ein Konsens angestrebt, um ein besseres gegenseitiges Verständnis für beide Parteien zu entwickeln. Oftmals konnten durch Gespräche schwierige Situationen gelöst werden. Nicht selten waren Missverständnisse Anlass für Probleme, die in einem Gespräch schnell beseitigt werden konnten. Fehlende Kommunikation zwischen Eltern und Kind erschwerten dadurch oftmals die Klärung der Problemlagen.

Im Jahr 2015 nahmen 10 Kinder- und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren an dem Gruppenangebot teil. Die Eltern stimmen dieser Teilnahme zu. Die Gruppen trafen sich einmal wöchentlich für 2,5 Stunden. Die vorhandene Zeit wurde für Gespräche über das aktuelle Befinden der Jugendlichen, über suchtbetonte und Alltagsthemen genutzt. Den Schluss bildete die Abschlussrunde, wobei die Teilnehmer ihr Verhalten und das der Gruppe reflektierten und bewerteten.

4.4. Aktivitäten für Kinder aus suchtbelasteten Familien

4.4.1. Ferienaktion im Rahmen der Aktionswoche COA (Children of Addicts)

In der Woche vom 08.02.2015 bis 14.02.2015 fand die bundesweite Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien statt, an der viele Einrichtungen bundesweit mit einem gezielten Angebot für diese Kinder teilnahmen.

Der Fachbereich Familienhilfe des Zentrums für Drogenhilfe Leipzig veranstaltete am 11.02.2015 in Zusammenarbeit mit dem Leselust e.V. eine Lesestunde für Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren. Hierbei wurden 2 Bände der Bücherreihe „Zackarina und der Sandwolf“ vorgestellt, dessen Geschichten die Thematik „Freundschaft“ in den Mittelpunkt rücken. Alle Kinder verfolgten voller Neugier und Spannung die vorgelesenen Erlebnisse von Zackarina und ihrem Freund dem Sandwolf.

Durch Nachfragen und kleinen Zwischenspielen konnten die Kinder in die Vorlesung mit einbezogen werden. Anschließend fand ein gemeinsames Basteln statt, bei dem die Kinder anhand von Socken und weiteren Bastelmaterialien eigene kreative Fantasiefiguren entwerfen konnten. Hierbei sind eine Reihe an lustigen Würmchen, Raupen und Mäusen entstanden.



4.3.2. Osteraktion

Am Montag den 30.03.15 startete die Osteraktion mit den Kindern suchtkranker Eltern. Insgesamt nahmen 10 Kinder das Angebot wahr. Teil der Aktion waren Ostereier färben, Eier auspusten und bemalen und Osterkörbchen basteln. Der krönende Abschluss bildete natürlich die große Suche nach den Verstecken des Osterhasen. Jedes Kind konnte sein eigenes Osterpräsent, mit etwas mehr oder etwas weniger Hilfe, finden. Dabei unterstützten sich die Kinder gegenseitig. Abschluss bildeten ein paar Spiele im Garten. Als die Eltern kamen zeigten alle Kinder stolz ihre Basteleien und bunt gefärbten Eier. Sogar die gefundenen Süßigkeiten wurden mit den Geschwistern geteilt und vernascht.



4.3.3. Ferienaktion

Am Mittwoch den 19.08.15 fand die Ferienaktion statt. Eigentlich als Aktion mit Picknick und Spielen im Freien geplant, macht uns das Wetter einen Strich durch die Idee und wir mussten alles nach drinnen verlagern. Insgesamt nahmen 7 Kinder das Angebot wahr. Zu Beginn wurde mit den Kindern eine gesunde und lustige Obstigelfamilie kreiert und die gemeinsam zubereiteten Eierkuchen mit Apfelmus und Schokolade kamen bei allen natürlich gut an. In der anschließenden Bastelrunde hatte die Kinder die Möglichkeit ein Teelicht oder eine Sockenraupe zu basteln bzw. zu erschaffen, wer darauf keine Lust hatte malte, tanzte zu rockiger Kindermusik oder baute einfach eine Bude aus Decken und Kissen. Zum Ende unserer Ferienaktion ging es dann doch noch mal mit Bällen vor die Tür und die Kinder sowie auch die Betreuerin zeigten bei den Ansätzen von Fußball und Volleyball einen sportlichen Ehrgeiz.

4.3.4. Töpfern

Am 21.09 und 28.09. 2015 hatten wir mit den Kindern und jeweils einem Elternteil die Möglichkeit, in der Töpferwerkstatt im Haus Alt Schönefeld unter der fachkundigen Anleitung von Herrn Hilbert uns mit dem Material Ton auszuprobieren. Anlass zu diesem Projekt waren die Kakteen, welche die Kinder in der Kindergruppe zur Verzierung und Pflege bekommen hatten. Mit Hilfe von Herrn H. und verschiedenen Rohformen stellten die Kinder Schüsseln für ihre Kakteen, eine Tasse und ein Smileytaler her. Die teilnehmenden Kinder und ihre Eltern sowie auch die Betreuerinnen hatten sehr viel Spaß und überraschten mit Ausdauer und Geschick.



4.3.5. Spendenübergabe der Goldschmidt Thermit Group an die Hilfeangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Am 23.09.15 übergaben die Mitarbeiter der Goldschmidt Thermit Group eine Spende in Höhe von ca. 800,-€ an den Fachbereich Familienhilfe. Die Spendensumme wurde in Form von Sportgeräten (Trampolin, Matten, verschiedene Bälle, Badminton- und Softballspiele, Seile, Balancierkissen) an das Hilfeangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien übergeben.



Die Sportgeräte werden für einen geplanten Bewegungsraum der Kindergruppen benötigt. Wir möchten hiermit den Kindern die Möglichkeit geben vor oder nach einer gemeinsamen Gruppensitzung, abzuschalten und durch Bewegung und Spiel gemeinsam in Kontakt zu kommen.

Nach einem gemeinsamen gemütlichen Beisammensein bei Kuchen und Getränken, konnten die Kinder die Geräte in Empfang nehmen und hatten große Freude am Toben und Spielen.

Wir möchten uns vor allem im Namen der Kinder und deren Eltern für diese Spende bei der Goldschmidt Thermit Group bedanken, welche an diesem Tag, vertreten durch 5 Mitarbeiter nicht nur die Geräte sondern auch liebevoll gebackenen Kuchen für die Kinder bereitstellten.

Vielen Dank im Namen der Kinder.

4. 4. Unterstützung durch den Förderverein

2015 konnten wir den zu erbringenden Eigenanteil für das Städtische Klinikum „St. Georg“ Leipzig zur „Förderung eines präventiven Gruppenangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ (beschrieben in der Kinder- und Jugendgruppe) übernehmen. Für den MUT-Kurs! konnte eine Videokamera angeschafft werden.

Weitere Unterstützung besteht in der Übernahme der Kosten für das Bastelmaterials wie Pflanzen, Blumenerde, Farben sowie für die Eintrittspreise während den Aktivitäten wie Theater, Zoo, Museum.

Gesamtfördersumme 2015: 4.278,50 €

5.



5.1. Einleitung

Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. unterstützt das Zentrum für Drogenhilfe am Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig unter anderem durch die Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe ist ein wichtiger Baustein zur quantitativen und qualitativen Erhöhung der professionellen Arbeit in den Suchtberatungsstellen des Zentrums für Drogenhilfe.

Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2001 ist das Fehlen oder die Einschränkung der Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben eines Menschen eng mit dem Begriff der Behinderung verknüpft und bedeutet demnach das „Einbezogensein in eine Lebenssituation“.

Unsere ehrenamtlich Engagierten sind überwiegend abstinent lebende Suchtkranke oder Bürger in der Erwerbsminderung. Sie engagieren sich in den Übernachtungshäusern, in den Kontaktcafés der Suchtberatungs- und –behandlungsstellen und in der Präventionsarbeit für die Stadt Leipzig. Da für uns Ehrenamt nicht selbstverständlich ist, ist der Förderverein bestrebt, für diese stark unterstützende Tätigkeit Aufwandsentschädigungen je nach Tätigkeitsumfang von 40 € bis maximal 165 € monatlich zu zahlen. Im Jahr 2015 konnten über den Förderverein die Projekte „Genesungsbegleiter“, gefördert durch die Aktion Mensch, und das Projekt „Motivierende Punktabstinenz“ ins Leben gerufen werden. Viele unserer Ehrenamtlichen sind Experten durch ihre persönliche Erfahrung. Sie begleiten und unterstützen suchtkranke Menschen in der Bewältigung der Abhängigkeitserkrankung sowie im Aufbau einer erfüllten Tagesstruktur.

5.2. Projekt: Genesungsbegleiter

Für den Zeitraum 01.3.2015 bis 29.2.2016 konnten 6 abstinent lebende Suchtbetroffene im Rahmen ihrer Betroffenenkompetenz als



in einem Ehrenamt eingesetzt werden.

Ihr Ziel als Genesungsbegleiter war es

- Hoffnung auf ein besseres Leben zu vermitteln
- Veränderungsmotivation aufzubauen und stabilisieren
- Ängste und Schuld-/Schamgefühle abzubauen
- Vertrauen in das professionelle Suchthilfesystem zu vermitteln.

Für ein Jahr waren die neuen Genesungsbegleiter als Ansprechpartner in den Suchtberatungs –und Behandlungsstellen (SBB)

„Alternative II“

„Regenbogen“

„Haus Alt-Schönefeld“ tätig.

Sie boten niedrigschwellige Hilfe, beruhend auf der eigenen Genesungserfahrung an. Eine beeindruckende Bilanz wurde während dieser Zeit erreicht:

- 648 Gespräche mit Betroffenen in den Tagescafés der Suchtberatungsstellen, in denen der Genesungsbegleiter seine eigene Krankheitsgeschichte und Bewältigungsform einbringen konnte. Auf der Seite des Konsumenten wurde dadurch eine Veränderungsmotivation aufgebaut und Ängste/ Schuldgefühle abgebaut. Auf der Seite des Genesungsbegleiters erfolgte eine stetige Reflektion über die eigene Krankheit, was der Abstinenzstabilisierung diente.
- 47 x Gruppengespräche in der Motivationsgruppe „offenes Freitagsgespräch“
- 95 Entlastungsgespräche in Krisensituationen
- 32 x Begleitung bei Behördengängen
- 15 x Besuche von Betroffenen während der Klinikaufenthalte (Entgiftung+Therapie) Dadurch wurde ein Netz der Selbsthilfe geschaffen, das vor, während und nach dem Klinikaufenthalt funktionierte.
- Aufbau einer Musikgruppe „Trockenrock“ als besondere Form der Abstinenzstabilisierung mit wöchentlichen Bandproben (Die 18-21 Uhr).
Auftritte der Gruppe 2015:
 - Abstinententreffen in der Suchtfachklinik Heidehof in Weinböhla
 - Abstinententreffen der Suchtselbsthilfe Regenbogen

Die Gruppe „Trockenrock“ stellt eine besondere Form der Abstinenzstabilisierung durch Musik dar. Die Aufgabe des Genesungsbegleiters war hier die Vorbereitung und Realisierung der wöchentlich stattfindenden Proben und der Begleitung von Auftritten.

Die Genesungsbegleiter trafen sich regelmäßig aller 2 Monate zum Erfahrungsaustausch untereinander, Praxisanleitung erfolgte durch suchttherapeutisch ausgebildete Fachkräfte des Kooperationspartners Zentrum für Drogenhilfe.

Zum Netzwerktreffen in Affaltar mit anderen Selbsthilfevertretern im Juni 2015 erfolgte ein Austausch über Nähe und Distanz in der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Das Projekt „Genesungsbegleiter“ ist der Stadt Leipzig zur Veröffentlichung im Suchtbericht 2015 angeboten worden. Erscheinung voraussichtlich August 2016.

5.3. Projekt: Motivierende Punktabstinenz

Das „Haus Alt-Schönefeld“ ist einer von sechs Standorten des Zentrums für Drogenhilfe am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig. Hier befindet sich das Wohnhaus für wohnungslose, chronisch mehrfach geschädigte alkoholabhängige Männer mit 35 Plätzen.

In der professionellen Suchtkrankenhilfe kann man sich der Suchterkrankung mit verschiedenen Ansätzen und Methoden nähern. Zwei Ansätze bilden zum einen der Ansatz des Abstinenzgebotes und zum anderen die Erreichung von Punktabstinenz. Beide Ansätze haben ihre Berechtigung schon vielfach unter Beweis gestellt. Wichtig aber ist, dass der jeweilige Ansatz der Lebenswirklichkeit der Betroffenen entspricht um so eine Wirksamkeit zu entfalten. Im „Haus Altschönefeld“ verfolgen wir (vorerst) den Ansatz der Punktabstinenz mit der Option eine Abstinenz zu erreichen. Das bedeutet für alle Helfer ein hohes Maß an Akzeptanz gegenüber dem suchtkranken Menschen und seiner Problematik herzustellen. Den Menschen dort abholen wo er steht. Nicht jedem ist es gegeben diese Akzeptanz zu entwickeln und dies emotional unbeschadet zu bewältigen.

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen verfügen sowohl über eine (selbst) reflektierte Eigenerfahrung im Rahmen der Betroffenenkompetenz als auch über ein gefestigtes Abgrenzungspotential, um mit dieser schwierigen Anforderung angemessen umzugehen. Konkrete Aufgabenstellung bildet u. a.:

- Hilfe zur Erreichung einer Tagesstruktur der Klienten
- Klientengespräche mit dem Thema Wege aus der Sucht
- Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung
- Angebote und Wahrnehmung kultureller Aktivitäten (Kino- und Zoobesuche, Ausflüge)
- Punktabstinenzmotivation

Es gelang ihnen gleichzeitig immer ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis zu wahren. Empathiefähigkeit auch mit schwierigsten Menschen dort zu entwickeln wo andere lieber wegschauen ist eine große Leistung unserer Ehrenamtlichen die gleichzeitig aber auch die eigene Abstinenzhaltung fördert. Es gilt jedoch hoch zu werten.



Punktabstinenz rettet Leben

.... dafür stehen nicht zuletzt die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter im Wohnhaus „Haus Altschönefeld“.

4. 5. Unterstützung durch den Förderverein

Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. übernimmt die Zahlungen der Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, welche in den Projekten oder zur Unterstützung in den Suchtberatungs- und –behandlungsstellen des Zentrum für Drogenhilfe tätig sind.

Gesamtfördersumme 2015: 8.977,90 €

Impressum

Herausgeber

Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.
Friesenstr. 8
04177 Leipzig

Vereinsregister Leipzig VR 4243

Geamtredaktion und Text

Cornelia Wala
Jacqueline Börno

Textarbeiten von folgenden Vereinsmitgliedern:

Dieter Rienaß
Siegfried Haller
Kathrin Engelhardt
Matthias Merkel
Volker Heese

Druck

www.rainbowprint.de

Auflage

50 Stück

**Dank an alle
Spender,
Künstler,
Stiftungen
für die Unterstützung**



DANKKE

Spendenkonto

Sparkasse Leipzig

IBAN: DE62 8605 5592 1100 6731 28

BIC: WELADE8LXXX

Zweck: Namen/Adresse für Spendenbescheinigung

www.fzd-leipzig.de